

Evangelisches Gemeindeblatt für Württemberg

STUTTGARTER EVANGELISCHES
SONNTAGSBLATT

Erleben, woran wir glauben

39
28. September 2025
15. Sonntag
nach Trinitatis
120. Jahrgang



In den Kirchen
Asylpfarrer Sebastian
Molter im Interview
Seite 10

Überall
Theologin Sylvie
Avakian über Heimat
Seite 12

Auf der Straße
Ein Bündnis gegen
Wohnungslosigkeit
Seite 24

In der Werkstatt
Die Kunstgießerei
in Lauchhammer
Seite 32



Prälatur
ULM

„Leben in die Bude bringen“

SCHWÄBISCH GMÜND – Wer erkunden will, wie Kirche in einem Quartier oder Stadtteil auf neue und frische Art präsent sein kann, wird in Schwäbisch Gmünd an mindestens drei Stellen fündig. Die Projekte sind ganz unterschiedlich, doch sie haben eines gemeinsam: Sie leben alle von den Menschen, die sich von ganzem Herzen für sie engagieren. Von Peter Dietrich

Die ehemalige Gärtnerei im Westen von Schwäbisch Gmünd hat zwar den Fehren-Höfen mit 147 Wohnungen, einer Kita und einem Ärztehaus Platz gemacht, doch die Blumen sind noch immer da: Im Sommer blüht es überall auf dem autofreien Gelände. Das gilt auch für die vielen Bäume, die in den kommenden Jahren immer mehr kühlen Schatten spenden werden, und für das gemeinsame Leben der Menschen, die zwischen Ende 2023 und Mitte 2024 dort eingezogen sind. „Unser Ziel ist bezahlbares, gemeinschaftliches Wohnen“, sagt Jennifer Reich, Sozial- und Quartiersarbeiterin der Landes-Bau-Genossenschaft Württemberg (LBG). Sie formuliert es auch noch etwas knackerig: „Wir wollen Leben in die Bude bringen.“

Dieser Wunsch war von Anfang an da: Der große Bauplatz sollte nicht an den Bieter mit dem meisten Geld, sondern an das Unternehmen mit dem überzeugendsten Konzept gehen. So wollte es die Stadt Schwäbisch Gmünd, so wollten es die

Eigentümer der Gärtnerei. In drei Jahren zog die LBG das Projekt hoch. Auch eine Senioren-WG mit sechs Apartments fand Platz, acht Menschen mit Behinderungen wohnen in den Fehren-Höfen in einer eigenen Wohnung.

Mittelpunkt des neuen Quartiers ist der Quartierstreff. Diesen Raum und die Sozial- und Quartiersarbeiterin finanziert die LBG selbst, die Kosten werden nicht in die Mieten eingerechnet. Diese betragen nach Angabe der LBG durchschnittlich knapp elf Euro pro Quadratmeter. Das ist deutlich weniger als bei den großen ge-

winnorientierten Wohnungsvermietern – bei denen, wie der Aalener Wirtschaftsprofessor Christian Kreiß im Herbst 2024 berechnete, ein Fünftel der Miete und mehr in die Dividenden der Aktionäre fließen kann. Für das Projekt „Fehren-Höfe“ wurde die LBG im Sommer 2025 mit dem „DW-Zukunftspreis der Immobilienwirtschaft“ ausgezeichnet.

Abstimmung über Spielgeräte

Im Quartierstreff bietet die Volkshochschule verschiedene Kurse an, es gibt Eltern-Kind-Gruppen und ein gemeinschaftliches Hochbeet. Viele Aktivitäten finden im Freien statt, der Innenhof mit seinen vielen Sitzgelegenheiten lädt dazu ein. Über die Frage, welche Spielgeräte aufgestellt werden sollen, wurde unter den Bewohnern abgestimmt. Diese bringen sich selbst ein, organisieren etwa ein gemütliches Zusammensein bei Kaffee und Kuchen. Sie haben die Whatsapp-Gruppe „Fehrle-Gärten-Gemeinschaft“ gegründet. Die Köpfe der Selbstorganisation sind Wolfgang, Sarah und Barbara. „Im Innenhof ist es mediterran, man lebt draußen, man begegnet sich, sobald man rausgeht“, sagt Wolfgang. Die Gruppe habe viele Ideen, etwa ein Herbstfest mit Kürbissuppe und Laternenlauf, einen Kinoabend und einen Lauftreff.

Kirche kommt auf dem Fahrrad

Seit zwei Jahren kommt an jedem Dienstag die Kirche zu Besuch in die Fehren-Höfe. Sie kommt in Gestalt des „Coffee-Bikes“, das ist ein Fahr-

rad mit Kaffeemaschine und eine Anlaufstelle zur Begegnung. Auch die Kinder der Kita mit ihren vier Gruppen schätzen sie und bestellen dort regelmäßig Milchschaum. Das Coffee-Bike ist ein ökumenisches Gemeinschaftsprojekt der evangelischen Kirche in Schwäbisch Gmünd und des katholischen Dekanats Ostalb. Auch Sponsoren wie die Kreissparkasse Ostalb und der Verein „Andere Zeiten“ haben etwas beigetragen. Der Kaffee in allen Varianten wird auf Spendenbasis abgegeben.

Mit dem Coffee-Bike kommt die katholische Pastoralreferentin Ronja Pergialis. Sie gehört zum Pastoralteam der Seelsorgeeinheit Schwäbisch Gmünd-Mitte. Mit 25 Prozent ist sie für die „Pastorale Stadtteilentwicklung in der Weststadt“ beauftragt. Sie schätzt es, dass ihre Kirchengemeinde St. Michael etwas vom „wilden Westen“ habe und traditionell sehr aufgeschlossen sei. Ihre evangelische Kollegin vom Pfarramt Brücke, mit der sie bestens zusammenarbeitet, ist Maike Ulrich. Ein Infoblatt am Coffee-Bike lädt zu kirchlichen Angeboten ein, etwa zur Familienkirche auf dem Spielplatz mit anschließendem Bauen mit Klemmbausteinen. Mit den Kita-Kindern der „Fehren-Höfe“ wurde Fasching und Erntedank gefeiert und gemeinsam ein großer Weihnachtsbaum geschmückt. „Wir wollen nicht die Kirche an den Mann bringen, sondern die Menschen einander näherbringen“, sagt Ronja Pergialis. Gerne wäre sie mit dem Coffee-Bike noch präsenter in der Stadt. „Aber dafür brauchen wir mehr Ehrenamtliche.“ Sie freut sich, dass inzwischen manches aus ihrer Weststadtarbeit in die Kirchenge-

Die Quartiersarbeit in Schwäbisch Gmünd lebt von der Zusammenarbeit.

Fotos: Peter Dietrich





meinde zurückwirkt. Als dort bekannt geworden sei, dass Familien einen Winterspielplatz brauchen, habe die Kirchengemeinde kurzerhand gesagt: „Gut, dann bieten wir das an.“

Statistik zeigt den Erfolg

Das Ziel, dass eine bunte Mischung an Menschen in die Fehren-Höfe einzieht, wurde erreicht. Das belegt die Statistik: 41 Prozent der Bewohner leben alleine, 42 Prozent zu zweit oder dritt, 17 Prozent mit vier oder mehr Personen zusammen. Auch das Alter ist durchmischt. Ein Teil der Wohnungen sind sozial gebunden und nur mit Wohnberechtigungsschein zu beziehen.

Solche gute Beispiele müssten bekannter werden, sagt Martina Häusler, Kirchengemeinderätin und grüne Landtagsabgeordnete für den Wahlkreis Schwäbisch Gmünd, bei einer Exkursion der Evangelischen Akademie Bad Boll zu Quartiersprojekten, der „Quartiersafari 2025“.

„Wir haben das völlig falsch eingeschätzt“, sagt Häusler zum Verkauf von Tausenden von Wohnungen durch das Land vor einem guten Jahrzehnt. Heute dürften auch kirchliche Räume und Grundstücke nicht an den Meistbietenden gehen,

fordert die Kirchengemeinderätin: „Es müssen die kriegen, die ein gutes Konzept haben.“

Die Hoffnungshäuser wachsen

Ein gutes Konzept, das inzwischen weithin bekannt ist, ist das der Hoffnungshäuser, in denen Einheimische und Geflüchtete gemeinsam leben. Den Erfolg an deren Standort Schwäbisch Gmünd zeigen unter anderem zwei Dinge: Die Fluktuation unter den Bewohnern ist sehr gering und das Verhältnis zu den Nachbarn hat sich bestens entwickelt. Davon berichtet das Leitungspaar Denise und Martin Schechinger. Eine Nachbarin, die vor fünf Jahren zu den Skeptikern gehörte, habe sich völlig gewandelt: „Sie brachte mir ihren Wohnungsschlüssel und vertraute mir ihre Katze an“, sagt Denise Schechinger. Aktuell ist Schwäbisch Gmünd eines von zehn Standorten der Hoffnungshäuser in Baden-Württemberg, in Planung sind erstmals zwei Standorte in Bayern und eines in Rheinland-Pfalz. In Bayern zeigen sich die Grenzen des standardisierten Bauens: Die Quadratmetervorgaben für den sozialen Wohnungsbau sowie die Brandschutzvorschriften sind dort anders. □

Einmal in der Woche kommt das Coffee-Bike zu den Fehren-Höfen.

Filmvorführung

ULM – Bei den 73. Internationalen Filmfestspielen Berlin 2023 hat die Ökumenische Jury den Film „Tótem“ ausgezeichnet. Sie begründete das damit, dass der Film zeige, wie die mexikanische Kultur mit dem Tod umgehe und gleichzeitig das Leben feiere.

Im Kino Mephisto in Ulm, Rosenallee 15, wird der Film am 30. September um 19.30 Uhr gezeigt. Davor gibt Andrea Luiking eine Einführung in den Film, im Anschluss findet ein Gespräch statt.

■ Weitere Informationen zu dem Filmbend unter www.hdbulm.de/veranstaltungen

Resilienz lernen

BAIENFURT (Dekanat Ravensburg) – Vieles im Leben ist kaum vorhersehbar. Um mit schwierigen Situationen besser umgehen zu können, braucht es Resilienz. Im Vortrag „Kraft tanken für den Alltag“ gibt Entspannungspädagogin Sigrun Kienle-Hohwy am 9. Oktober um 19.30 Uhr im Gemeindehaus Baienfurt, Öschweg 30, Tipps für Fitness, Körper, Geist und Seele. Der Eintritt ist frei.

Foto: unsplash+/getty images

■ Anmeldung bis zum 7. Oktober unter www.ebo-rv.de oder per E-Mail an info@ebo-oab.de

